



Samstag, 27. Juni 2009
Nr. 50 / 82. Jahrgang
Fr. 4.80 | € 4.- (im Ausland)

redaktion@fuw.ch | verlag@fuw.ch
AZ 8021 Zürich, Telefon 044 298 35 35
Abo-Service 044 404 65 55
Fax Redaktion 044 298 35 50
Fax Verlag 044 298 35 00
Fax Abo-Service 044 404 69 24
www.fuw.ch

FINANZ und WIRTSCHAFT

HEUTE MIT MAGAZIN «IMMOBILIEN»

«Wir halten uns recht gut»

URS KAUFMANN
CEO Huber+Suhner

□ Herr Kaufmann, die Breitbandkommunikation ist in den vergangenen Jahren rasch gewachsen und hat das Fiberoptikgeschäft stimuliert. Hat sich das durch den Konjunkturreinbruch geändert?
Das für uns relevante Marktpotenzial im Bereich Fiberoptik umfasst weltweit rund 3 Mrd. \$. In den Anwendungen Fiber-to-the-Antenna, also Verbindungen zwischen Mobilfunk-Basisstationen und Antennen, sowie Fiber-to-the-Home, sprich dem Verlegen der Glasfasern bis zum Hausanschluss, haben wir uns eine führende Position erarbeitet. Da die Glasfasertechnologie in immer mehr Bereichen Einzug hält, rechne ich auch für die kommenden Jahre mit einer guten Entwicklung. Die staatlichen Investitionsprogramme, die oft auf den Ausbau der Infrastruktur zielen, werden diesen Trend zusätzlich stützen.

□ In der Schweiz treiben Swiscom und die Stadtwerke den Ausbau des Glasfasernetzes voran. Was fällt davon für Huber+Suhner ab?
Swiscom hat sich zur Erschliessung der Haushalte auch für unsere Produkte und Systeme entschieden. Das wird uns in den kommenden Jahren Einnahmen im mittleren zweistelligen Millionenbereich sichern, wobei die Aufträge jeweils mit jeder neuen Ausbaustufe laufend abgerechnet werden. Auch in verschiedenen Stadtwerkprojekten sind wir gut positioniert.

□ Weniger gut sieht es in den Sparten Hochfrequenz und Niederfrequenz aus. Hier sind Umsatz und Auftragseingang deutlich geschrumpft.
Verglichen zur Konkurrenz entwickelt sich die Sparte Niederfrequenz ganz passabel. Wegen des abrupten Nachfragerückgangs im Mobilfunk ist die Sparte Hochfrequenz jedoch mit rund 40% weniger Aufträgen konfrontiert. Dank der konsequent forcierten Diversifizierung in neue Anwendungen halten wir uns alles in allem aber recht gut. In den Marktsegmenten Bahnen und Solar zum Beispiel liegen wir deutlich über Vorjahr, und die Aussichten bleiben viel versprechend.

□ Wie sieht es mit der Ertragskraft aus, zumal der Preisdruck der Kunden steigt?
Das ist für uns keine neue Entwicklung, und wir kontern sie mit einer dualen Strategie: Einerseits reduzieren wir vorausgreifend die Kosten bereits im Markt eingeführter Produkte und optimieren unsere Wertschöpfungsketten. Andererseits lancieren wir fortwährend neue Produkte, die unsere Kunden weiterbringen und uns wieder etwas mehr Luft in den Margen geben. Wenn das Geschäftsvolumen jedoch sinkt, ist es in der produzierenden Industrie fast ein «Naturgesetz», dass die Margen...

FORTSETZUNG AUF SEITE 14

Finanzplatz der Zukunft

Wegen der oft grösseren Stabilität eignen sich schon immer kleinere Staaten als Finanzplatz. Für eine optimale Allokation des Kapitals müssen sie erhalten bleiben. MICHAEL VON LICHTENSTEIN

Als sich Anfang April die Staats- und Regierungschefs der G-20-Staaten trafen, um eine neue Wirtschaftsordnung zu schaffen, sprachen sie vom Anbruch einer neuen Ära. Hochtrabend hiess es im Abschlusspapier: «We, the Leaders...» Allerdings waren die einzigen Punkte, auf die man sich einigen konnte, wirtschaftlich gesehen Nebensächlichkeiten, die sich jedoch negativ auswirken werden: Der Fall des Bankgeheimnisses ist ein eklatanter Eingriff in die Privatsphäre des Bürgers und ein schwerer Misstrauensbeweis dem eigenen Volk gegenüber. Auch fand eine Übertragung von Aufgaben, besonders globaler Regulierungen, an den IWF ohne Konsultation anderer Mitgliedstaaten (etwa der Schweiz) statt – eine Einschränkung der wirtschaftlichen Freiheit sowie der Unabhängigkeit und der Mitwirkungsrechte anderer Staaten.

In den Bereichen Bankgeheimnis und internationale Zusammenarbeit in Fiskalfragen hat die OECD Listen erstellt. Es spricht einiges dafür, dass die graue Liste, auf die Länder wie die Schweiz, Luxemburg, Österreich, Liechtenstein und Belgien geraten sind, schon vorher bestand. Die Kriterien dazu wurden als Funktion der Liste erarbeitet, um diese auch begründen zu können. Als Farce wurden auch ein paar Länder auf eine schwarze Liste gesetzt, die sich jedoch in kürzester Zeit in nichts auflöste.

Neue Kanonenbootpolitik

Man wäre versucht, das Ganze als Komödie zu sehen, wäre der Ansatz, die Wirtschafts- und Finanzsysteme weltweit den Interessen der grossen Staaten zu unterwerfen, nicht so gefährlich. Diese können den eigenen Protektionismus verstärken. Die Stärkung des Welthandels und der WTO war am G-20-Gipfel Nebensache.

Ende des 19. Jahrhunderts, als sich die damaligen Grossmächte in Kolonien oder Interessensphären aufteilten, ging es vor allem um Rohstoffe und strategische Interessen. Das Fazit damals war, dass kleinere Staaten und besonders solche, die kolonialisiert wurden, keine Rechte hatten. Wir bezeichnen dies als «Kanonenbootpolitik». Dieses Verhalten scheint kleineren Staaten gegenüber wieder salonfähig zu werden und wird, wie damals, mit «edlen Motiven» geschönt.

Was bedeutet das für die Finanzplätze? Bedarf der Finanzplatz der Zukunft einer Nicht-Grossmacht eines ständig tagespolitischen Opportunitäten angepassten Gütesiegels der G-20 und deren Erfüllungsgehilfen, der OECD und des IWF? Kann man so einen unabhängigen und den Bedürfnissen der Wirtschaft angepassten und nicht der Gier der Politik

ausgesetzten Finanzplatz aufrechterhalten? Der frühere britische Premierminister Harold Wilson sagte einmal: «A week is a long time in politics.»

Finanzsysteme brauchen Kontinuität und Stabilität, um die Aufgabe, die Wirtschaft im weitesten Sinne mit Geld zu versehen, effizient auszuführen. Finanzplätze spezialisieren sich tendenziell, wobei sich Zahlungsverkehr und Depotfunktionen virtualisieren und auf keine Plätze mehr angewiesen sein werden, es sei denn, staatliche Hemmnisse (Devisen-



Die G-20 bringt grosse Eingriffe in die Freiheit und Privatsphäre der eigenen Bürger und in die Unabhängigkeit kleinerer Länder.

MICHAEL VON LICHTENSTEIN

kontrollen und Transaktionssteuern) werden wieder eingeführt. Ebenfalls ist ein Teil des Kreditgeschäfts – zum Beispiel Hypotheken und Betriebsmittelkredite – ein eher lokales Geschäft.

Ein Finanzplatz hat die Rolle, angespartes Vermögen (privat und institutionell) zusammenzufassen und der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Dabei gibt es Spezialisierung und Wettbewerb der Plätze. Vermögen war und ist immer gefährdet und benötigt besonderen Schutz, wozu Vertraulichkeit unabdingbar ist, ebenso wie ein stabiles wirtschaftsfreundliches Umfeld und eine gute internationale Anbindung. Auch muss ein Finanzplatz über entsprechende Institutionen und qualifizierte Mitarbeiter verfügen.

Durch die häufig grössere Stabilität eignen sich immer schon kleinere Staaten als Finanzplatz. Ebenfalls zeigt sich langfristig, dass unternehmergesteuerte Finanzinstitutionen kundenfreundlicher und beständiger sind als die von Managern geführten. Langfristiges Denken vermeidet exzessive Anreizsysteme. Interessenkollisionen aus der Tatsache, dass Investmentbankgeschäft, Geschäftsbank, Asset Management und Private Banking im selben Haus betrieben werden, sind zu vermeiden, und dadurch Institutionen, die die Dimension der eigenen Volkswirtschaft sprengen. Für die optimale Allokation des Kapitals in der Wirtschaft ist zu hoffen, dass solche Plätze weiterbestehen und zusätzliche entstehen.

Für einen effizienten Finanzplatz der Zukunft braucht es ein Zusammenspiel der grösseren, rechtsstaatlichen Demokratien mit den im eigenen Einflussbereich liegenden bzw. unabhängigen Finanzzentren. Diese beruhen darauf, dass

der Finanzplatz Vertraulichkeitsschutz, Kontinuität und Stabilität garantieren kann und die Interessen anderer Staaten dadurch nicht beschädigt werden. Im Fiskalbereich kann das durch eine anonyme Abgeltungssteuer geschehen. Die Anonymität der Abgeltungssteuer ist wichtig, weil die Geschichte zeigt, dass die meisten rechtswidrigen Übergriffe gegen Vermögen durch obrigkeitliche Massnahmen geschehen sind. Weiter besteht ebenfalls ein berechtigtes Misstrauen in den öffentlichen Datenschutz.

Im Augenblick zeigt sich die Absicht, dass diese Finanzplätze nur im Einflussbereich der Politik der grösseren Staaten bestehen sollen. China hat es geschafft, dass Offshore-Plätze wie Hongkong und Macao ihre Privilegien behalten. Ebenfalls werden Plätze wie Delaware von der Kritik ausgespart.

Stabilität schafft Vertrauen

Die Politik vieler Industriestaaten ruft die Gefahr hervor, dass Teile des Wirtschaftssystems in die Illegalität absacken. Die vielen Regulierungen und intransparenten, komplizierten Steuersysteme fördern die Schattenwirtschaft. Gewisse Erhebungen haben gezeigt, dass in den letzten Jahren der Schwarzmarkt in Deutschland auf rund 17% des Bruttoinlandsprodukts gestiegen ist. Das trägt nicht zur Stabilität und zum Vertrauen bei, das ein funktionierendes Finanzsystem braucht. Zum anderen erzeugt ein Abrutschen in die Schattenwirtschaft auch einen Bedarf an parallelen Finanzströmen. Gesamthaft ergibt sich daraus ein nicht erfasster, quasi-virtueller Finanzplatz.

Die amerikanische Verfassung «We, the People...» hatte die Hauptfunktion, die Bürger vor dem Zugriff des Staates zu schützen. Das ermöglichte eine beispiellose positive Entwicklung. Die G-20 («We, the Leaders...») hingegen bringt grosse Eingriffe in die Freiheit und Privatsphäre der eigenen Bürger und in die staatliche Unabhängigkeit kleinerer Länder.

Prinz Michael von und zu Liechtenstein ist Präsident des European Center of Austrian Economics Foundation und Geschäftsführer von Industrie- und Finanzkontor in Vaduz.

UBS zum Vierten



Kapitalschritte

Febr. 08	13 Mrd. Fr.	Pflichtwandler, v. a. an GIC
Juni 08	19 Mrd. Fr.	ord. Kapitalerhöhung
Okt. 08	6 Mrd. Fr.	Pflichtwandler an Bund
Juni 09	3,8 Mrd. Fr.	Kapitalerhöhung, privat
(Okt. 08)	39 Mrd. \$	SNB kauft Schrottpapiere

Zum vierten Mal innert 30 Monaten erhöht die UBS das Kapital. Insgesamt hat sie fast 42 Mrd. Fr. aufgenommen. Weitere Herausforderungen kommen auf sie zu. SEITE 2

British Airways in Nöten

Die Airline, die ihre Angestellten darum gebeten hat, vorübergehend umsonst zu arbeiten, steht mit dem Rücken zur Wand. Spekulationen um Staatshilfe oder eine Kapitalerhöhung kursieren. SEITE 31

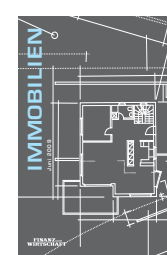
Glanz ermattet

Silber, der kleine Bruder von Gold, wurde in der Krise dem Ruf als sicherer Hafen nicht gerecht. Trotz hoher Korrelation zu Gold wirkt sich die industrielle Komponente zunehmend belastend aus. SEITE 41

Comeback

Investmentbanken und Investment Banker feiern ein Comeback. Auch dank der grosszügigen Liquiditätsversorgung durch die Notenbanken boomen etliche Segmente des Marktes. SEITE 15

Magazin «Immobilien»



Aus dem Inhalt: Immobilienwerte trotz der Konjunktur. Warum urbanes Wohnen keine Krise kennt. Residenzen am Comerse und in Venedig.

Geld und Brief

Cham Paper Seite 3

Aktienexposé

Hügli Seite 13

Praktikus

Quadrant/Immo-Aktien Seite 13

Anzeigen

Picard | Angst

Outperformen mit Rohstoffen?

All Commodity Tracker Plus neue währungsgesicherte Anteilsklasse per 01.07.2009

Valor: 4913681

Picard Angst Commodities AG
Bahnhofstrasse 13-15, CH-8808 Pfäffikon SZ
+41 (0)55 290 55 00 | www.picardangst.ch

Familienunternehmen schaffen Mehrwert für Ihr Portfolio.

BBENTREPRENEUR
Ein Produkt der Bellevue Group
www.bbef.ch

Aktien antizyklisch kaufen!

Sei ängstlich, wenn die anderen gierig sind, sei gierig, wenn die anderen ängstlich sind!

(Warren Buffett)

StarCapital Swiss AG
Burgstrasse 8 · CH-8280 Kreuzlingen 2
Tel.: +41 71 686 85 85 · info@starcapital.ch
www.starcapital.ch

Privatbankkunde wird man nur auf Empfehlung.

Ein Mythos. Nehmen Sie direkt mit uns Kontakt auf unter 071 242 50 88 oder besuchen Sie uns an einem unserer Standorte. Mehr Informationen unter www.wegelin.ch.

WEGELIN & Co.
PRIVATBANKIERS SEIT 1741